

Neujahrsvorsätze der Raucher sind großes Geschäft

Jährlich sieben Millionen Euro für Entwöhnungsmittel. Woche nach Silvester besonders stark.

VON ANDREAS WETZ

WIEN. Vorsätze, die die eigene Gesundheit betreffen, sind zu Neujahr besonders beliebt. Alle Jahre wieder ganz vorne mit dabei ist der Wunsch mit dem Rauchen aufzuhören. Laut einer Umfrage der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGGK) will jeder zehnte Österreicher im nächsten Jahr dem blauen Dunst entsagen.

Obwohl (oder gerade weil) dies viele erfolglos versuchen und dennoch immer wieder probieren, haben sich die Neujahrsvorsätze der Raucher zu einem lukrativen Ge-

schäft entwickelt. Eine Erhebung des Instituts für medizinische Statistik (IMS) ergab, dass in Österreich im Jahr 2004 sieben Millionen Euro für Raucher-Entwöhnungsmittel ausgegeben wurden. Darunter fallen etwa Nikotinpflaster, Nikotinkaugummis, Inhalatoren aber auch Lutschtabletten, die permanent Nikotin abgeben. Insgesamt werden jährlich 300.000 Packungen solcher Mittel verkauft.

Nachfrage verdoppelt

Nachfrage und Umsätze sind unmittelbar nach dem Jahreswechsel besonders hoch. Gudrun Reisinger von der Apothekerkammer: „Laut

Berichten unserer Mitglieder kommen in der ersten Woche nach Silvester doppelt so viele Leute wegen einer Rauchentwöhnung in die Apotheken als etwa im Sommer.“

Nur der Wille zählt

Die Pharmaindustrie hat sich längst darauf eingestellt, bewirbt ihre Produkte gerade rechtzeitig und flächendeckend mit Werbekampagnen im Rundfunk, in Online- und in Printmedien.

Wie hilfreich Nikotin-Ersatztherapien sind, weiß Michael Kunze, Professor für Sozialmedizin und Mitbetreiber des Nikotininstituts in Wien. „Solche Präparate erhöhen

die Erfolgchancen einer Entwöhnung um 50 Prozent, das ist wissenschaftlich belegt.“ Allerdings: „Die beste Therapie nützt nichts, wenn es an Willen fehlt.“ Außerdem könnten Nikotinkaugummis nur die Entzugserscheinungen lindern. „Sie sind nur Stütze, aber bestimmt keine Therapie.“

Was laut Kunze nur wenige wissen: „Grundsätzlich muss jede Krankenkasse eine Therapie bezahlen.“ Allerdings gäbe es mit der NÖGGK nur eine einzige, die das auch offensiv an ihre Kunden kommuniziere.

www.nicotineinstitute.com